

# [ˈlaʊtʃpʁɛçə]

**U** DORTMUNDER U  
ZENTRUM FÜR KUNST  
UND KREATIVITÄT

**MO**  
MUSEUM OSTWALL

09.2012 Andreas Blick

01.2012 Ferdinand Krüwel

02.2012 Terry Fox

12.2011 C. Schulz, Peter C. Simon

10.2011 Pierre Henry

11.2011 John Cage

04.2012 Alison Knowles

# [ˈlaʊtʃpʁɛçə]

00.2011 Christina Kubiach

2011/12 Klangkunst im Museum Ostwall

Stadt Dortmund  
Kulturbetriebe



# [lautsprecher]

## **Das Klangkunstprogramm des Museums Ostwall**

Die Klangkunst ist eine intermediale Kunstform der modernen und zeitgenössischen Kunst. Musikalische Kompositionen, Alltagsgeräusche, instrumentale Klänge und Töne finden Eingang in künstlerische Arbeiten wie Klanginstallationen und -aktionen, Musikperformances oder Hörstücke.

Mit seinem Lautsprecher-Programm bindet das Museum Ostwall seit September 2011 die Klangkunst in die Sammlungspräsentation ein.

Im Lautsprecher können die Besucher täglich kostenlos während der Öffnungszeiten des Museums mit Blick auf die Innenstadt historische wie zeitgenössische Klangkunstproduktionen kennenlernen.

Das Lautsprecher-Programm wechselt monatlich.

## **CD Edition Museum Ostwall**

In der Reihe „CD Edition Museum Ostwall“ veröffentlicht das Museum Ostwall in Zusammenarbeit mit Künstlerinnen und Künstlern Klangkunst-Produktionen.

### **Volume 01**

#### **Les Éclairs - JA ODER NEIN**

Mitschnitt der Performance zur Eröffnung der Ausstellung „Passage. Transfer France – NRW 2008-2010“ des MO, Dezember 2010

### **Volume 02**

#### **Werni & Jendreiko DOU**

Auszüge aus einem Mitschnitt von „DOU, Aktion für 3 Tage, 2 Akteure & verschiedene Instrumente“, Januar 2011 im Lautsprecher. „DOU“ war Teil der Ausstellung „Passage“ des MO.

### **Volume 03**

#### **Christina Kubisch – Dichte Wolken**

#### **Vier elektromagnetische Stücke**

Die Kompositionen entstanden für diese CD-Produktion und sind mit den Räumen des Museums Ostwall und dem Dortmunder U verbunden.

**Preis: Jeweils 10.- € an der Kasse im Erdgeschoss des Dortmunder U.**

September 2011

Christina Kubisch - Flying magnetic

Realisation: Christina Kubisch

Produktion: Studio akustische Kunst, mit Angela Großmann, WDR Köln 2008

Länge: 47

„Als Vielfliegerin seit Jahren beruflich unterwegs, habe ich die Welt der Flughäfen und ihre Mechanismen als Ausgangspunkt für „flying magnetic“ genommen. Die Klänge in den einzelnen Flughäfen haben sich in den letzten Jahren stark verändert, die Zahl und Ausbreitung der elektromagnetischen Felder ebenfalls.“ (Christina Kubisch)

Immer und überall sind wir umgeben von Klängen, hörbaren und - nicht sofort - hörbaren. Gerade die letzteren Sounds, die unsere Atmosphäre füllen, haben es der Klangkünstlerin Christina Kubisch besonders angetan. Mit einem speziell von ihr selbst entwickelten Gerät lässt sie die stummen elektromagnetischen Felder ertönen. In ihrem radiophonen Klangwerk "flying magnetic", das sie 2008 im Auftrag des Studios Akustische Kunst realisiert hat, geht es um den internationalen Jetset der Flughäfen. Chicago, Berlin, München, Frankfurt, Seoul, Bukarest, Brüssel, Tokyo, Mailand, London, Birmingham, Paris, Lissabon sind nur einige der Geräuschplätze, die Christina Kubisch mit Induktionsmikrophonen besucht hat. Das Ergebnis der aufgenommenen Lichtsysteme, Transformatoren, elektronischen Diebstahlsicherungen, Überwachungskameras, drahtlosen Internetzugänge, Handys, Computer und mobilen Navigationssysteme mit ihren unsichtbaren Stromfeldern ist ein langer, fließender Flug durch unsere technisierte Welt, eine einzigartige ästhetische Reise ins Reich der alltäglichen Elektronen. (WDR)

**Christina Kubisch** (\*1948, Bremen) gehört zu den Pionieren der Klangkunst. Studium der Malerei in Stuttgart und der (elektronischen) Musik in Hamburg, Graz, Zürich und Mailand. Sie ist in den Bereichen der Performance, des Konzerts, der Klang- und Lichtinstallation tätig und entwickelte hierfür spezielle Techniken. Sie erhielt den Preis des Kulturkreises im BDI und den Heidelberger Künstlerinnenpreis für Komposition. Seit 1997 ist sie Professorin für „Plastik/ Audiovisuelle Kunst“ an der Hochschule der Bildenden Künste Saar, Saarbrücken. Sie lebt in Hoppegarten bei Berlin. (WDR)

Oktober 2011

## Pierre Henry - Antagonismen

Realisation: Pierre Henry

Produktion: Studio akustische Kunst, WDR Köln/ Studio Son Ré, Paris 1996

Länge: 42'

Pierre Henry zu seiner neuen Klangkomposition *Antagonismen*, die er auch anlässlich des Festival d'Automne 1996 in Paris unter dem Titel *Intérieur/Extérieur* mit großem Erfolg bei der Presse vorstellte: „Mesdames, Messieurs, seien Sie heute abend vom Licht geschlagen und todesblind. Die Luft, die unsere Gegenstände umgibt, ist voll von fantastischen Wesen, und aus ihr zeihe ich die Klänge für die Komposition. Das Thema der *Antagonismen* ist nicht weit entfernt von einem Buch der Toten. Das Buch beginnt da, wo die Geschichten enden. Meine Musik entsteht in dem Augenblick, wenn die Instrumente im Todeskampf liegen. Wir werden nicht ins Jenseits gehen, weil wir auf unseren Stühlen sitzen bleiben, aber eine Schneise ist abgesteckt für das Abenteuer und die Entdeckungen. Ich träume von einer Geste, von einer Reise ohnegleichen. Die Gerüche und Landschaften belegen die Klänge. Die Klänge werden von der Maschine wahrgenommen und übertragen. Sie ziehen uns unwiderstehlich in einen abstrakten Tod: Ich gehe in mir auf, ein langsames Entweichen, es löst sich von meinem Fleisch und meinen Knochen. Es ist das jähe Abtauchen in das Unbewusste. Ich nehme eine neue Materie in mir auf und versenke mich im Gedächtnis, in meinem Gedächtnis. Eine andere Dimension, in der sich das grenzenlose, schreckliche Land meiner selbst ausbreitet. Der Geist findet sich dort nicht wieder. Er krümmt sich. Heult auf.

Einflüsse: Henry Michaux, *L'infini turbulent*; Victor Hugo, *La Mort d Satan, Dieu Le Bardo Thödel*; Yves Bonnefoy, *Dictionnaire des mythologies*; Antonin Artaud, *L'ombilic des Limbes*.“ (WDR)

Under the title *Intérieur/Extérieur*, Pierre Henry presented his new sound composition *Antagonisms* at the 1996 Festival d'Automne in Paris where it received the high acclaim of the press and the public. On that occasion, the artist commented on his work as follows:

„Mesdames, Messieurs, this evening the light dazzles you so that you are totally blind. The air surrounding our objects is full of fantastic creatures, and from this air I draw the sounds for the composition. The theme of *Antagonisms* is not much different from that of 'a Book of the Dead'. The book begins where histories end. My music emerges in that instant when the instruments are in the throes of death. We will not go to the other world, because we will remain in our seats, but a corridor for adventure and discovery has been mapped out. I dream of a gesture, an unparalleled journey. The smells and landscapes enliven the sounds. The sounds are perceived by the machine and transmitted. They draw us irresistibly into an abstract death: I disintegrate, a slow dissipation; my flesh detaches itself from my bones. Abrupt submersion into the subconscious. I absorb a new substance and bury myself in

# [lautspreche]

memory, in my memory. Another dimension, where the infinite, terrible land of myself spreads out. The mind does not find itself there. It cringes. Howls. "

Influences: Henry Michaux, L'infini turbulent; Victor Hugo, La Mort de Satan, Dieu Le Bardo Thödel; Yves Bonnefoy, Dictionnaire des mythologies; Antonin Artaud, L'ombilic des Limbes." (WDR)

**Pierre Henry** (\*1927) war einer der ersten Komponisten, der das Komponieren im traditionellen Sinne (u.a. das Schreiben von Partituren) aufgab und sich konsequent der „Kunst im Zeitalter der technischen Produzierbarkeit“ verschrieb: In der musique concrète, die er zusammen mit Pierre Schaeffer begründete, und deren führender Vertreter er bis heute geblieben ist, werden Schallplatten, Tonband und Lautsprecher produktiv als Materialien der Komposition verwendet. Zusammen mit Pierre Schaeffers komponierte er das erste Lautsprecherkonzert der Musikgeschichte. Realisationen experimenteller Musik mit Texten und Stimmlauten, Musik für Radio, Film, Ballett und Szene. Zusammenarbeit mit dem Choreografen Maurice Béjart. Henry hat seit den fünfziger Jahren in seinen Produktionen neue ästhetische Erfahrungsbereiche erschlossen und Grenzen überschritten zwischen „reiner“ und „angewandter“ Musik, zwischen Musik, Sprache und Radiokunst. Für das Studio Akustische Kunst: *Tagebuch meiner Töne, La Ville/Die Stadt. Metropolis Paris, Kriitall der Erinnerung I, II, Une maison des sons/Ein Haus der Klänge, der Hörspiel Film La Ville/Die Stadt. Metropolis Paris – Berlin, Les petits métiers/Die kleinen Arbeiten und Antagonismen.* (WDR)

**Pierre Henry** (\*1927) was one of the first composers to give up composing in the traditional sense (the writing of scores), devoting himself entirely to „art in the era of technical producibility“: Using records, tapes and loudspeakers productively as compositional material, he and Pierre Schaeffer founded musique concrete, of which Henry has remained the leading representative to the present day. With Pierre Schaeffer he also co-composed the first loudspeaker concert in the history of music. He has carried out experimental music with texts and voice as well as music for radio, film, ballet and the stage, and has collaborated with the choreographer Maurice Béjart. Since the 1950s Henry has been concerned with opening up new areas of aesthetic experience in his productions and crossing the boundaries between „pure“ and „applied“ music, between music, language and radio art. For the Studio Akustische Kunst he has realised *Tagebuch meiner Töne (Le journal de mes sons), La Ville/Die Stadt. Metropolis Paris, Kristall der Erinnerung I, II (Cristal mémoire), Une maison de sons/Ein Haus der Klänge, the Hörspiel Film La Ville/Die Stadt. Metropolis Paris – Berlin, Les petits métiers/Die kleinen Arbeiten and Antagonismen.* (WDR)

November 2011

John Cage

James Joyce, Marcel Duchamp, Erik Satie - An Alphabet

Live-Performance mit John Cage und 15 seiner Freunde

Aufgenommen im Equitable Center des Whitney Museum of American Art, New York, 29. April 1990.

Regie: John Cage und Klaus Schöning

Produktion: Studio akustische Kunst WDR Köln 1990

Länge: 65'

Dieses Werk, von einer internationalen Jury als »überragendes Werk der Hörspielkunst« bezeichnet, wurde von John Cage für das Studio Akustische Kunst zunächst in Deutsch als Radiostück produziert und 1982 gesendet. 1987 ist es in der 24-Stunden-Nonstop-Sendung *NachtCageTag* des WDR in Köln als Live-Performance mit Freunden von John Cage aufgeführt worden. Auf dem „WDR-Sound Art Festival 2. Acustica International“ erlebte es 1990 in New York seine amerikanische Uraufführung.

Ein *Alphabet* ist ein Werk voller Anspielungen und Bezüge, zumeist auf fiktive Begebenheiten und Begegnungen, eine große poetisch-philosophische Meditation von John Cage in Erinnerung an seine jahrzehntelange Beschäftigung mit den Werken von Joyce, Duchamp und Satie.

John Cage führt den Hörer in eine von Zen inspirierte Dada-Welt, in der sich wie zu einem großen Familienfest auf einer von ihm imaginierten Bühne verschiedene noch lebende und tote Geister begegnen: James Joyce – in dessen Rolle Cage selbst schlüpft – Erik Satie, Marcel Duchamp und seine Frau Teeny sowie sein weibliches alter ego, Rose Sélavy, der Futurologe Buckminster Fuller, Robert Rauschenberg und Joseph Beuys, der Soziaphilosoph Henry David Thoreau, der Tänzer Merce Cunningham und viele andere. Ein Erzähler führt wie Orpheus durch dieses Théâtre Imaginaire springlebendiger Geister, die die Kunst dieses Jahrhunderts wesentlich beeinflusst haben – wie John Cage selbst. (WDR)

This work, described by an international jury as „an outstanding example of the art of the Hörspiel“, was originally produced by John Cage for the Studio Akustische Kunst as a Hörspiel in German and broadcast in 1982. In 1987 it was performed live with friends of John Cage during the 24-hour-non-stop programme *NachtCageTag* (*NightCageDay*) of WDR in Cologne. The work's American premiere took place at the WDR Sound Art Festival 2<sup>nd</sup> Acustica International in New York 1990.

# [ 'laʊtʃpɹɛçə ]

An Alphabet is a piece full of allusions and references primarily to fictional events and encounters, a great poetic-philosophical meditation by John Cage in memory of his decades of preoccupation with the works of Joyce, Duchamp and Satie.

John Cage takes his listener into a Zen-inspired Dada world where on an imaginary stage the spirits of various personages – some living, some dead – meet as at a large family reunion: James Joyce – his role played by Cage himself - , Erik Satie, Marcel Duchamp and his wife Teeny as well as his female alter ego Rose Sélavy, the futurologist Buckminster Fuller, Robert Rauschenberg and Joseph Beuys, the social philosopher Henry David Thoreau, the dancer Merce Cunningham and many others. The narrator – a modern Orpheus – leads the listener through this Théâtre Imaginaire of lively spirits who – like John Cage himself – had a major influence on the art of the 20<sup>th</sup> century. (WDR)

**John Cage** (1912-1992), Nestor der Neuen Musik und der Akustischen Kunst, Dichter, bildender Künstler, Zen-Philosoph und Pilzforscher. Sein umfangreiches intermediales Schaffen übt einen nachhaltigen Einfluss auf die Kunst dieses Jahrhunderts aus. Seine frühe kompositorische Einbeziehung des Tonbands und des Radios als Klangquellen sowie die Integration von Alltagsgeräuschen haben der Komposition neue Wege geöffnet. Aus seiner Arbeit mit Zufallsverfahren, ausgehend von dem alt-chinesischen Orakelbuch *I-Ging*, entstanden Schlüsselwerke der Musik, der Lautpoesie und der Akustischen Kunst.

Neben seinem musikalischen Schaffen und damit eng verbunden, entstand ein umfangreiches poetisch-philosophisches Werk. Viele dieser poetischen Texte sind Sprechtexte, akustische Poesie. Die kontinuierliche produktive Zusammenarbeit von John Cage mit dem Studio Akustische Kunst des WDR führte zu über zehn Radiostücken und Klangkompositionen, u.a.: Roaratorio. Ein irischer Circus über Finnegans Wake; James Joyce, Marcel Duchamp, Eric Satie: Ein Alphabet, Themes & Variations, Muoyce; HMCIEX, Mushrooms et Variationes; Die erste Veranstaltung der Satie Society; Mirage Verbal und h<sup>2</sup>WDR. (WDR)

**John Cage** (1912-1992), nestor of New Music and acoustic art, writer, visual artist, Zen philosopher and mycologist whose extensive intermedia oeuvre has exercised a lasting influence on the art of this century. With his early compositional integration of tape and radio as sources of sound, and with the incorporation of everyday noises, he opened new paths for composition. Key works of music, sound poetry and acoustic art emerged from his preoccupation with random methods bases on the ancient Chinese oracle book *I Ching*.

In addition to his musical works an closely connected with them, he produced an extensive poetic-philosophical oeuvre. Many of these poetic texts are conceived as »Sprechtexte«, acoustic poetry. John Cage's continual productive cooperation with the Studio Akustische Kunst of the WDR led to more than ten radio pieces and sound compositions, including Roaratorio. An Irish Circus on Finnegans Wake; James Joyce, Marcel Duchamp, Erik Satie: An Alphabet; Themes & Variations; Muoyce; HMCIEX; Mushrooms et Variationes; The First meeting of the Satie Society; Mirage Verbal and h<sup>2</sup>WDR. (WDR)

Dezember 2011

## Peter C. Simon und C-Schulz - Swiete drogi

Instrumentalist: Andreas Gogol, Gitarre

Realisation: Peter C. Simon und C-Schulz

Produktion: Studio akustische Kunst, WDR Köln 2004

Länge: 50'25

Polen gilt bei westeuropäischen Liberalen als ein Zentrum eines restaurativen Katholizismus. Doch auch wer Massenprozessionen oder dem pauschal organisierten, religiösen Bustourismus fern steht, kann sich nur schwer der Sogwirkung einzigartiger Soundscapes entziehen, wenn z. B. ganze Landstriche mit archaischen Lautsprechersystemen zur Übertragung von Gottesdiensten überzogen werden oder Tausende von Pilgern leise Gebete murmeln. Peter Simon und C-Schulz sind in der Karwoche 2003 mit ihrem Aufnahme-Equipment in das Herz des „polnischen Jerusalems“ vorgedrungen und haben ihre Aufzeichnungen von den Osterliturgien zu einer Pilgerfahrt in unerschlossene Klanglandschaften komprimiert. (WDR)

**C-Schulz** (\*1968) lebt und arbeitet als Komponist, Autor und Filmmacher in Köln. Verschiedene Schallplatten und CD Veröffentlichungen u.a. für Sonig und Entenpfuhl. Peter Simon, geb. 1969 in Polen, Experimental Filmer, Klangkünstler, Videokünstler, studierte Elektrotechnik und Physik an der Ruhr Universität Bochum, sowie Medienkunst an der Kunsthochschule für Medien in Köln.

**Peter C. Simon** (1969 in Polen), Experimentalfilmer, Klangkünstler, Videokünstler, studierte Physik in Bochum und Medienkunst in Köln.



Januar 2012

## Ferdinand Kriwet - Radio

Mehrsprachig

Premio Ondas

Realisation: Ferdinand Kriwet

Produktion: Studio akustische Kunst, WDR Köln/Radio France/Sveriges Riksradio 1983

Länge: 36'

Ferdinand Kriwet zu seiner virtuoson Tonbandcollage: „*Radio* versucht, mit künstlerischen Techniken eine Hör-Vorstellung von dem zu vermitteln, was uns stetig an Stimmen umgibt, uns sprechend, singend, rauschend auf kurzen, mittleren und langen Wellen erreicht. *Radio*: exemplarisches Konzentrat dessen, was tagaus, nachtein in der Luft ist – „on the air“–: Sprachatmosphäre. *Radio*: die Universalssprache des elektronischen Babel aus Chips und Transistoren, Röhren und Antennen, Netzen, Verteilern, Widerständen, Verstärkern etc. *Radio*: die Polyphonie des durch die gemeinsame Zeit strukturierten Welt-Geschehens. Mittels Radioaufnahmen aus aller Welt, privaten Mitschnitten und Archiv- oder Austauschmaterial anderer Sender organisiert *Radio* ein fiktives Weltradio, eine fiktive Radio-Sprach-Welt in unterschiedlichen Graden ihrer Kenntlichkeit, Verständlich- und Verstehbarkeit.“

Dieses heute bereits klassische Werk der akustischen Kunst wurde 1983 zusammen mit der produzierenden WDR-Studio-Redaktion der Reihe Acustica International mit dem Premio Ondas ausgezeichnet. In der Jury-Begründung heißt es u.a.: „Durch enormen Aufwand in Recherche und Realisation erzielt der Produzent die engagierte Anteilnahme des Hörers und stimuliert seinen Phantasie durch ständige akustische Überraschungen. Eine Produktion, die die ungebrochene Aktualität des Mediums beweist.“ (WDR)

Ferdinand Kriwet, commenting on his virtuoso recording collage: „Radio is an attempt to use artistic techniques to communicate an idea of the voices constantly surrounding us, speaking, singing and crackling to us over short, medium and long waves. Radio: the universal language in the electronic Babel of chips and transistors, tubes, antennas, networks, distributors, resistors, amplifiers, etc. Radio: the polyphony of world events structured by common time. By means of radio recording from all over the world, private recordings and archive or exchange material from other broadcasters, Radio organises a fictive global radio, a fictive radio language world in varying degrees of audibility, recognisability and understandability.“ Already today, this work of acoustic art is a classic. The Premio Ondas was awarded jointly to the composition and the WDR Studio's Acustica International editorial staff which produced it. The following statements were included in the jury's assessment: „Through enormous effort in research and realisation the producer obtains the engaged interest of listener and stimulates his/her imagination with constant acoustic surprises. A production which proves the unbroken relevance of the medium.“ (WDR)

# [laʊtʃpʁɛçə]

**Ferdinand Kriwet** (\*1942) begann seine Radioarbeit 1961 mit dem Sprechtext *Offen*. Es folgten Sehtexte, die das traditionelle Medium Buch verließen und in Ausstellungen und auf Plakatwänden veröffentlicht wurden. Parallel dazu entwickelte Kriwet theoretische Manifestationen zur akustischen Literatur, die die Grundlage für seine Radioarbeiten wurden. Bild und Ton hat er in „Textfilmen“ komponiert für Mixed-Media-Shows in Kunsthallen, Kirchen und Kinos. Für seine vielfältigen Aktivitäten wurde er mit internationalen Preisen ausgezeichnet. Seine zumeist auf Medienzitaten aufbauenden „Hörttexte“ werden nach musikalisch-rhythmischen Strukturen komponiert. Über zehn seiner Hörcollagen entstanden in Zusammenarbeit mit dem Studio Akustische Kunst, u.a. *One Two Two, Voice of America, Apollo America, Campaign, Modell Fortuna, Ball, Radioball* (Karl-Sczuka-Preis) und *Radio* (Premio Ondas). (WDR)

**Ferdinand Kriwet** (\*1942) began his radio work in 1961 with the „Sprechtext“ *Offen* (Open). Visual text followed, leaving the traditional medium of the book behind to appear publicly in exhibitions and on placard walls. During the same period Kriwet developed theoretical manifestos on acoustic literature, declarations which were to become the foundation of his radio works. In „text films“ he composed images and sounds for mixed-media shows in art museums, churches and cinemas. His manifold activities have earned him several international prizes. His „hörtexte“, based primarily on media quotations, are composed according to musical and rhythmic structures. More than ten of his sound collages were created in collaboration with the Studio Akustische Kunst, including *On Two Two, Voice of America, Apollo America, Campaign, Modell Fortuna, Ball Radioball* (Karl Sczuka Prize) and *Radio* (Premio Ondas). (WDR)

Februar 2012

## Terry Fox - The Labyrinth Scored for 11 Different Cats

Produktion: WDR Köln 2008

Länge: 55'

Zwischen 1972 und 1978 erforscht der amerikanische Künstler Terry Fox die rätselhafte Bildsprache des Labyrinths von Chartre: 552 Schritte, 11 konzentrische Kreise und 34 Wendungen. Die numerische und geometrische Struktur des Bodenmosaiks wird zum Ausgangspunkt für zahlreiche visuelle und akustische Werke. 1977 entsteht „The Labyrinth Scored for 11 Different Cats“, eine Partitur für schnurrende Katzen. Terry Fox: „This deep purring, this in and out purr of a cat, reminded me of stepping and I suddenly got the idea that the steps should be transformed into purrs, into cat purrs and so I decided to make a composition that involved the purring of 11 different cats, one cat each representing the 11 rings of the labyrinth.... I changed each of the 552 steps into 10 seconds of cat purrs, no matter whether the cat purred slow or fast: 10 seconds was one step.“

Die 90minütige Stereokomposition sendet der Radiosender KPFA Ende der Siebziger in Berkeley erst nach Hörerprotesten im zweiten Anlauf in voller Länge. Für seine Retrospektive 2003 im Fridericianum/Kassel führt Terry Fox die Arbeit erstmalig in einer gekürzten Surround-Fassung auf.

Between 1972 and 1978 Terry Fox explored the metaphorical imagery of the Labyrinth of Chartre: 11 concentric circles, 34 turns and 552 steps. The numeric and geometrical structure of the stone floor mosaic became source for many of his visual and sound works. One of these pieces, the only composition for tape, was created in 1977: „The Labyrinth Scored for 11 Different Cats“.

„In 1977 I decided to make a composition for tape. I tried to think how I could do it.....using different kinds of instruments? I remember, one of the artist downstairs had a cat and I used to go and visit him and the cat would always sit on my lap, I petted it and it would begin purring, and this deep purring, this in and out purr of a cat which everybody knows, reminded me of stepping and I suddenly got the idea that the steps should be transformed into purrs, into cat purrs and so I decided to make a composition that involved the purring of 11 different cats, one cat each representing one of the 11 rings of the labyrinth.

I put an advertisement in the San Francisco News Paper under want adds and I said that I needed to record the purrs of cats, that really purred loud and constantly and I said that it was for an art project, a musical project. I began to go with my tape recorder to peoples houses to record the purrs of the cats. Each of the 552 steps I changed into 10 seconds, no matter whether the cat purred slow or fast: 10 seconds was one step.

# [laʊtʃpʁɛçə]

In San Francisco I did Tom, Bugaloo, Puffin, Ernest, Samantha. These were all the good sounding cats I managed to get although I went to 25 different places. Then I heard about Z.B.S. New York, as far as I knew it was run by Bob Bielecki. I wrote them and explained that I was working on this project and that I have to make a mix and make a record or tape there and they agreed that I could come. It was Upstate New York in the country side. I still didn't have enough cats. They said, thats no problem, we have five cats up here and they all purr like crazy. So in New York I recorded Paddy, Miriam, Furgeson, Spot and Arthur."

(Extract from an interview for the radio program „Sympathetic Streams“ – Portrait of the Sound Poet Terry Fox, Studio für Akustische Kunst, WDR, Köln, 2003)

„The legendary American artist Terry Fox is known for his pioneering work in performance, sculpture, drawing and installation. Throughout his career, Fox (who died in Cologne in 2008), focused on sound as a fundamental artistic material. Many of his most important sound works were realized long before terms such as "sound art" or "audio art" became widely known. This recording, "The Labyrinth Scored for 11 Cats" (1977), is now recognized as an early classic of the audio art genre. It is one of Fox's many works to be inspired by the structure of the labyrinth found on the floor of the famous medieval cathedral of Chartres. For this work, Fox translated the 552 Steps, 11 concentric rings and 34 turns of the floor mosaic into a mesmerizing composition of recorded cat purrs, a sonic phenomenon which is still not fully understood. The "purrs" resonate in a shimmering wall of sound like in an uncanny feline orchestra. This LP recording, the first in a series of major Terry Fox audio works to be released in the future by Choose, is based on a digital version that Fox produced in 2003 in the sound studio of the Academy of Media Arts in Cologne."

(Arnold Dreyblatt, January 2010)

**Terry Fox** (\*1943, Seattle, Washington – 2008, Köln) gehörte in den siebziger Jahren zu den Hauptvertretern der amerikanischen Body Art Bewegung. In zahlreichen Installationen, Performances und Street-Events lenkte er die Wahrnehmung auf Alltagsphänomene und Aspekte sozialer Existenz. Er erforschte Energieaspekte von Stoffen und Materialien, wobei der Klang eine zentrale Rolle spielt. Letzteres verbindet ihn mit John Cage, der die Grenzen zwischen Alltagswahrnehmung und künstlerischer Wahrnehmung durchlässig gemacht hat. Terry Fox komponierte seit den 1980er Jahren Objekte, Sprache, akustische und prozesshafte Phänomene zu vielschichtigen Raumbildern. Zum Einsatz kamen zunehmend leise Klänge an der Grenze der Hörbarkeit.

März 2012

## Andreas Bick - Dripping

Produktion: Studio akustische Kunst, WDR Köln 2000

Länge: 29 min.

Ausgezeichnet mit dem Prix Ars Acustica 2000

*dripping* entführt den Zuhörer in imaginäre Räume, deren physikalische Strukturen durch die Komposition von klangauslösenden Tropfen erfahrbar werden. Die Tropfen können als Echolote eines Ortungssystems gedacht werden, mit dem sich der Zuhörer aus der Insektenperspektive einen Mikrokosmos leisester Geräusche erschließt. Die zunächst ungeordneten Tropfen beschreiben Wege durch eine „virtuelle“ Klanglandschaft verschiedenster stofflicher Konsistenz, bevor sich die Tropfen zu rhythmischen Mustern formieren, die durch gleichzeitige Repetition und nuancenhafte Veränderung eine hypno-tische Spannung erzeugen. Das Spektrum der Tropfmuster reicht von der informationstheoretischen „Nullaussage“ eines gleichförmig tropfenden Wasserhahns bis hin zum breitbandigen Rauschen des Regens, wohingegen der Schwerpunkt beim auditiven Erleben dynamischer Tropfsysteme liegt, deren Informationsgehalt etwa die Mitte dieser beiden Pole bezeichnet (1/f-Rauschen).

Die melodischen und rhythmischen Strukturen wurden mit eigens für *dripping* konstruierten Tropfvorrichtungen erzeugt, in denen mehrere Tropföffnungen durch symmetrisch angeordnete Schläuche mit einer Wasserzufuhr verbunden sind. Das Tropfverhalten der Öffnungen ist miteinander gekoppelt und beeinflusst sich gegenseitig. Durch Veränderungen des Wasserdrucks und der Fließgeschwindigkeit werden selbstorganisierte Prozesse in Gang gesetzt, die zu komplexen rhythmischen Mustern führen. Die Anordnung von Klangkörpern unterschiedlicher Tonhöhe unter den Tropföffnungen schließlich erzeugt melodische Strukturen - ein freilaufendes System selbst generierter musikalischer Muster entstand. Die Tropffolgen wiesen eine rhythmische Feingliederung auf, die um einen klar wahrnehmbaren Puls organisiert waren und sich musikalisch vielschichtig deuten ließen. Um dieser Vieldeutigkeit gerecht zu werden, wurde eine Schleifentechnik verwendet, die in minimalen Versatzschritten durch das Material "driftet", also bei jedem Durchlauf eine fließende Verschiebung in der rhythmischen Interpretation zuließ. Mit Hilfe dieser Montagetechnik wurden mehrere Tropfmuster zu dichten Strukturen verwoben, die sich aus den eingangs erwähnten konkreten Räumen und „virtuellen“ Klanglandschaften entwickeln.

*dripping* gliedert sich in fünf Teile, wobei als formgebendes Prinzip die chinesische Theorie der Wu Xing oder fünf Phasen zugrunde liegt. Diese fünf Wandlungszustände erzeugen sich in einem endlosen Zyklus gegenseitig und werden ihren Eigenschaften nach den Elementen Holz, Feuer, Erde, Metall und Wasser zugeordnet. Die verwendeten Klangkörper eines jeden Teils korrespondieren mit diesen Elementen und beschreiben einen imaginären Raum, der anfänglich durch spärliche und punktuelle Tropfen abgetastet wird. Zwischen den einzelnen

# [laʊtsprɛçə]

Tropfimpulsen bilden sich dann im Laufe der Zeit rhythmische Bezüge und es bauen sich komplexe Strukturen auf, ein ständiger Wechsel von Kontraktion und Entspannung, von geordneten und ungeordneten Zuständen durchzieht die Komposition.

([www.andreasbick.de](http://www.andreasbick.de))

*dripping* introduces the listener to imaginary rooms, whose physical structures are made tangible by the composition of droplets generating sound. The droplets can be thought of as being the echoes of a location system, which gives the listener access to a whole microcosm of almost unperceivable sounds from the perspective of an insect. The initially irregular dripping sounds describe a path through a "virtual" soundscape of various different material consistencies. They then begin adopting rhythmic patterns that create a hypnotic atmosphere as a result of their combined repetition and nuanced fluctuation. The spectrum of dripping patterns ranges from the zero value (according to information theory) of a steadily dripping water tap to the broadband noise produced by rain, though the emphasis lies in experiencing dynamic dripping systems whose information content is described approximately by the middle of these two poles (1/f-noise). The melodic and rhythmic structures were created using dripping devices that were specially constructed for *dripping*. The equipment comprised several burette-like droppers that were connected to a water supply by symmetrically arranged hoses. The dripping behaviour of each of the outlets influenced one another because the hoses were all interconnected. Changes to the water pressure and flow velocity generated self-organising processes leading to complex rhythmical patterns. The arrangement of resonating bodies with different pitch characteristics beneath the droplet outlets led to the formation of melodic structures – a free-running system of self-generating musical patterns was the result. The dripping exhibited a rhythmical subtlety organised around a clearly discernible pulse and demonstrated considerable musical complexity. In order to analyze these complex structures, a looping technique was used which "drifted" through the material, moving through it in tiny steps. This permitted a flowing shift to take place in the rhythmic interpretation each time the loop was run. By using this montage technique, several dripping patterns could be interwoven into dense structures that developed out of the above-mentioned tangible rooms and "virtual" soundscapes. *dripping* is divided into five sections based on the principle of the Chinese theory of Wu Xing, or five phases. These five transformation states are generated by one another in an endless cycle. Their characteristics can be attributed to the elements of wood, fire, earth, metal and water. The resonating bodies that are used in each section correspond with these elements and describe an imaginary room that is initially "scanned" using sparse and isolated droplets. Over time, rhythmic references begin taking shape between the individual droplet pulses, and complex structures start forming – a constant alternation between contraction and relaxation and between ordered and disordered states underlays the whole composition.

([www.andreasbick.de](http://www.andreasbick.de))

# [laʊtsprɛçə]

**Andreas Bick** (\*1964, Marl) lernte autodidaktisch Gitarre spielen und zog 1983 nach Berlin, wo er für einige Jahre in Underground-Bands spielte und auftrat. Daneben arbeitete er als Tontechniker und Musikproduzent in verschiedenen Tonstudios, in dieser Zeit entstanden auch die ersten experimentellen Klangkompositionen in Studios des Berliner Kultursenats. Zwischen 1992 und 1996 war Andreas Bick als Musikpädagoge in der Hip Hop Szene tätig und baute das Modellprojekt "Hip Hop Mobil" auf. Er organisierte Musikaustauschprojekte mit dem Goethe-Institut in Kamerun und der Stadt Los Angeles, war als Dozent in beruflichen Qualifizierungsmaßnahmen tätig und veröffentlichte Texte zu alternativen musikpädagogischen Konzepten im Bereich der Hip-Hop-Kultur. Sein Einstieg als Filmmusik-Komponist erlebte er 1996 mit der Produktion der Titelmusik zur Fernsehreihe *Sperling*, der Pilotfilm unter der Regie von Dominik Graf wurde mit dem Adolf-Grimme-Preis ausgezeichnet und die Filmmusik von Andreas Bick für den Rolf-Hans-Müller-Preis nominiert. Seitdem entstanden zahlreiche Filmmusiken zu Kino- und Fernsehfilmen und einigen Fernsehserien, darunter die äußerst erfolgreiche Jugendserie *Berlin Berlin*, die u. a. 2004 mit dem International Emmy Award ausgezeichnet wurde. Daneben realisierte Andreas Bick Klangkompositionen und Hörspielmusiken für verschiedene Radiosender. Zwischen 2000 und 2003 arbeitete er an einem Triptychon von Hörbildern zu natürlichen Musterbildungsprozessen. Die Klangkomposition *dripping* erhielt den Prix Ars Acustica 2000 des WDR und das Stück *windscapes* wurde 2002 mit dem Karl-Sczuka-Förderpreis ausgezeichnet. 2006 und 2007 entstanden die beiden Hörstücke *fire and frost pattern*, mit denen Bick den Phonurgia Nova Preis 2008 gewann. *Frost pattern* erhielt darüber hinaus eine Erwähnung beim 35. Wettbewerb für elektroakustische Musik und Klangkunst in Bourges 2008. Die Komposition *chronostasis* erhielt 2009 eine World Silver Medal in der Kategorie „Bester Sound“ bei den New York Festival Awards. Außerdem schrieb Andreas Bick Musiken für Tanzchoreografien von Ismael Ivo, die auf der Kunstbiennale Venedig und dem Paestum Festival Neapel aufgeführt wurden. Als Bearbeiter, Regisseur und Komponist produzierte er dieses Jahr das Hörspiel „Fragmente einer Sprache der Liebe“ nach dem gleichnamigen Buch von Roland Barthes. ([www.andreasbick.de](http://www.andreasbick.de))

**Andreas Bick** (\*1964, Marl) His development as a composer bypassed colleges and academies of music; he taught himself to play the guitar and acquired the necessary theoretical knowledge alone. In 1983, he moved to Berlin, where he found his way into the rock scene, playing and performing for several years with underground bands. At the same time, he worked as a sound engineer and music producer at various recording studios. It was also at this point that he made his first experimental sound pieces. Between 1992 and 1996, he took on an educational role in the hip-hop scene, establishing the model project "Hip Hop Mobil". He has organized musical exchange projects with the Goethe Institute in Cameroon and the City of Los Angeles; he has taught classes on a range of professional training programs; and he has published texts on alternative pedagogical concepts in the field of hip-hop culture. His debut as a composer of film music came in 1996 with the production of the theme music for the television series *Sperling*; the pilot directed by Dominik Graf was awarded the Adolf Grimme Prize and Andreas Bick's soundtrack was nominated for the Rolf-Hans Müller Prize. Since then, he has composed for numerous cinema and television films and for several television series including the extremely successful *Berlin Berlin*, which won

# [ˈlaʊtʃpʁɛçə]

the International Emmy Award in 2004. Andreas Bick also makes sound compositions and radio play soundtracks for various German radio broadcasters. Between 2000 and 2003, he worked on a triptych of sound art pieces on pattern-forming processes in nature. In 2000, *dripping* was awarded WDR's Prix Ars Acustica, and in 2002, *windscares* won the Karl Sczuka Förderpreis. 2007 he finished the works *fire pattern* and *frost pattern* that were awarded the first radio and sound art prize at the Phonurgia Nova competition. *frost pattern* received an honorary mention at the 35th International Competition of Electroacoustic Music and Sonic Art at Bourges 2008 as well. The composition *chronostasis* won a Silver World Medal at the New York Festivals Awards 2009 in the category „best sound“. Apart from that Andreas Bick wrote music for dance choreographies of Ismael Ivo premiered at the Venice Biennale and at Paestum Festival Naples. As an adapter, director and composer he produced a radioplay based on the book „A Lover's Discourse, Fragments“ by Roland Barthes.

[www.andreasbick.de](http://www.andreasbick.de)



April 2012

## Alison Knowles - Bread and Water

Zweisprachig

Deutsche Übersetzung aus dem Englischen: Klaus Reichert

Realisation: Alison Knowles, Joshua Selman, Klaus Schöning

Produktion: Studio akustische Kunst, WDR Köln 1994

Länge: 60'

In ihrer Komposition *Bread and Water* stellt Alison Knowles eine Beziehung her zwischen Abdrücken der Linien von den Unterseiten von 17 Brotlaiben und ihren Entsprechungen der Verläufen von 17 großen Flüssen dieser Erde. Zweisprachige Textzitate über die Mythen von Flüssen und eine Klangkomposition (dabei werden z.B. Alltagsgeräusche aus ihrer Wohnung in New York und Klänge aus dem Amazonasgebiet verwendet) verbinden sich zu einem assoziativen Geflecht.

„Bei der Betrachtung von Rissen in selbstgebackenem Brot fiel mir deren Ähnlichkeit zu den Flüssen dieser Erde auf. Auf der Grundlage von Fotokopien der Brotunterseiten wurden sogenannte Palladium-Drucke hergestellt. Dies ist ein im 19. Jahrhundert in den in den Vereinigten Staaten entwickelter veralteter und umständlicher Prozess, der heute nicht mehr zur Anwendung kommt. Ich öffnete den Atlas und fand auf allen Kontinenten Flüsse, die den Rissen im Brot ähnelten. Jedes Flussbild verband ich mit der Literatur des Landstrichs, in dem der Fluss fließt. Zum Beispiel hat „River Stour from Pegwell to Canterbury“ einen Text von Geoffrey Chaucer, „Belfast bis zur Irischen See“ einen Text aus *Finnegans Wake* von James Joyce. Die Quellen der Flüsse und der Flussläufe sind auch die Quellen der Texte: „L'Isère Où Elle Rejoint Le Rhône“ ist der Brief eines Freundes in Frankreich, der als Kind an diesem Fluss aufgewachsen ist und beim Anblick der Fotokopie der Brotunterseite mit dem Finger auf eine Biegung des Flusses deutete und ausrief: „Und genau hier bin ich geboren!“ Andere Textquellen sind die elfte Ausgabe der *Encyclopedia Britannica*, Bücher über Ökologie, Texte aus Zeitungen, Straßenschilder und Mondfinsternis-Tabellen. Mein Engagement und meine Forschung im Bereich der Funktionsweise natürlicher Phänomene stützt sich auf Klang als Intermedia“ (Alison Knowles) (WDR)

In her composition *Bread and Water*, Alison Knowles creates a relationship between the linear impressions made by the undersides of seventeen loaves of bread and their correlates, the courses of seventeen great rivers of the world. Bilingual text quotations from myths about rivers and a tone composition (using, for example, everyday sounds from her apartment in New York and from the Amazon region) are combined in an associative network. „Observing the cracks in home-made bread I noticed the resemblance to rivers of the world. Photocopying the bread bottoms, Palladium prints were made, an archaic and painstaking process developed in the 1800s in the United States, no longer used. Opening the atlas, I found rivers resembling the cracks on all the continents of the world. Combining each river image with the literature of the very place where the river runs. For example, the „River

# [laʊtʃpʁɛçə]

Stour from Pegwell to Canterbury“ has a text from Geoffrey Chaucer. „Belfast to the Irish Sea“ has a text from Finnegans Wake by James Joyce. The origins of the river are the origins of the texts and how they flow. „L’isère où Elle rejoint Le Rhône“ is a personal letter from a friend in France who grew up next to the river as a child, examined the photocopy of the bread bottom and exclaimed, „and I was born right here! “ pointing to a bend in the river. Other sources for text are the eleventh edition of the Encyclopedia Britannica, books on ecology, texts from newspapers, road signs and lunar eclipse charts. My concerns and researches into the working of natural phenomena engage with sound as Intermedia.“ (Alison Knowles) (WDR)

In der Sammlung des Museums Ostwall befinden sich zahlreiche Arbeiten der Künstlerin als Dauerleihgabe der Sammlung Braun/Lieff. Einige sind in der Sammlungspräsentation im Museum Ostwall ausgestellt.

**Alison Knowles** (\*1939), international bekannte Intermedia-Künstlerin, begann als Malerin in New York und gilt seit den frühen sechziger Jahren als herausragende Vertreterin der Fluxus-Kunst. Ausgedehnte Tournées in USA, Europa und Asien. Sie arbeitet in ihren Performances mit ihrer Stimme und einfachen alltäglichen Objekten (objets trouvés) und erreicht dabei eine meditative Ausgewogenheit zwischen visuellen und akustischen Ereignissen (events). Zusammenarbeit mit John Cage an dessen Büchern *Notations* und *Writings through Finnegans Wake*. Eigene Publikationen u.a. *The House of Dust*, *Woman’s Work*, *Gem Duck*, *The Bean Kid* und *Spoken Text* (Texte und Notationen von WDR-Hörstücken). Umfangreiche Präsentationen ihrer visuellen Arbeiten in internationalen Ausstellungen und Museen. Sie erhielt mehrere internationale Auszeichnungen für ihr intermediales Schaffen, u.a. das Guggenheim Fellowship, zwei Preise des National Endowment for the Arts und den Karl-Sczuka-Preis. Für das Studio Akustische Kunst realisierte sie: *Bohnen-Sequenzen*, *Natural Assemblages and True Crow*, *North Water Song*, *Paperweather*, *Setsubun*, *Bread and Water* und *Three Songs*.

Joshua Selman (\*1958) arbeitet in New York City in den Bereichen Intermedia, Performance und Klangkunst. Seine Tätigkeit ist wesentlich beeinflusst durch die Zusammenarbeit mit Fluxus-Künstlern. Seit mehreren Jahren arbeitet er zusammen mit Alison Knowles, insbesondere an Klangkompositionen für den WDR. (WDR)

**Alison Knowles** (\*1939), internationally acclaimed intermedia artist, began her artistic career as a painter in New York and has been regarded as a leading representative of Fluxus art since the early 1960s. She has toured the USA, Europe and Asia extensively; in her performances she works with her voice and simple everyday objects (objets trouvés) to attain a meditative balance between visual and acoustic events. She collaborated with John Cage on his books *Notations* and *Writings Through Finnegans Wake*. Her own publications include *The House of Dust*, *Woman’s Work*, *Gem Duck*, *The Bean Kid* and *Spoken Text* (texts and notations of WDR radio pieces). There have been extensive presentations of her visual works in international exhibitions and museums. She has received several international distinctions for her intermedia work: the Guggenheim Fellowship, two prizes of the National Endowment for the Art, the Karl Sczuka Prize and others. For the Studio Akustische Kunst

# [ 'laʊtʃpʁɛçə ]

she has carried out Bohnen-Sequenzen (Bean Sequences), Natural Assemblages and True Crow, North Water Song, Paperweather, Setsubun, Bread and Water and Three Songs.

Joshua Selman (\*1958) works in New York City in the fields of intermedia, performance and sound art. His activities have been fundamentally influenced through his collaboration with Fluxus artists. He has worked with Alison Knowles for several years, particularly on sound compositions for the WDR. (WDR)

## **Textnachweis**

Die Texte zu den Biografien und Werken von Pierre Henry, John Cage, Ferdinand Kriwet und Alison Knowles wurden mit freundlicher Genehmigung des WDR der Publikation entnommen:

Klangreise/Soundjourney. Studio Akustische Kunst. 155 Werke. 1968-1997, Westdeutscher Rundfunk (Herausgeber), Klaus Schöning (Texte und Redaktion), Judith Rosenthal (Übersetzung, deutsch/englisch)

Die Texte zu Christina Kubisch und Peter C. Simon und C-Schulz finden sich auf der Website des WDR, WDR 3, Studio Akustische Kunst. ([www.wdr3.de/open-studio-akustische-kunst](http://www.wdr3.de/open-studio-akustische-kunst))

Die Texte zu Terry Fox wurden uns freundlicherweise von der Terry Fox Association (TFA) zur Verfügung gestellt. ([www.recalling-terryfox.de](http://www.recalling-terryfox.de))